

Genussvoller Ritt um den Bodensee

Mit dem Velo um den Bodensee

Ob verlängertes Wochenende, ob zwei Wochen Ferien: das Gebiet rund um den Bodensee eignet sich bestens für Velotouren. Die Radwege sind meist flach, gut ausgebaut und führen durch eine abwechslungsreiche Landschaft.

Von Ion Karagounis

«Mit dem Velo rund um den Bodensee? Das dauert doch nur einen Tag!» So und ähnlich kommentierten Bekannte unsere Reisepläne. Möglich ist es tatsächlich, in einem Tag um den See zu fahren, zum Beispiel im Rahmen der jeweils im September stattfindenden «Radwanderfahrt um den Bodensee». Rund 520 Minuten veranschlagt die Ausschreibung für die 217 Kilometer lange «Gold-Tour». Wer allerdings mehr als nur Strassen sehen will, sollte sich drei oder besser fünf Tage Zeit nehmen.

Auf der ersten Etappe von Schaffhausen nach Konstanz fahren wir mal auf der Schweizer, mal auf der deutschen Seite, je nachdem, welche die besseren Radwege verspricht. In Stein am Rhein weitet sich der Rhein zum Untersee, dem kleinen Ausläufer des Bodensees. Viele Dörfer mit alten Riegelhäusern säumen sein Ufer. So auch Gottlieben, bekannt für seine Hüppen. Ein dezenter Schokoladenduft liegt über dem Dorf, vermischt sich mit der Seeluft.

Über die «So-da»-Brücke

In Konstanz queren wir den Rhein über die «So-da»-Brücke. So genannt, weil sie seit 1980 mit unvollendeten Rampen «einfach so dasteht» und auf die Anschlüsse zur Bundesstrasse B33 und zur Autobahn A7 wartet. Immerhin, für Velofahrer ist gesorgt: Eine spiralförmige Rampe führt in zwei Umdrehungen auf Strassenniveau hinauf.

Die Brücke endet mitten im Gewerbe- und Industrieviertel: Autos und Lastwagen donnern auf mehrspurigen Strassen vorüber, ein Schild warnt vor tieffliegenden Flugzeugen. Vorbei geht es an einem MacDonalds-Drive-In, einem Sanitärgrossmarkt, an Autowasch- und Kläranlagen. Die Strassennamen passen dazu: zuerst die «Adam Opel»-Strasse, dann die «Gottlieb Daimler»- und die «Rudolf Diesel»-Strasse. Vergebens halten wir Ausschau nach der «Shimano»-Allee oder dem «Villiger»-Gässlein.

So schnell wie der Verkehr gekommen ist, verschwindet er wieder. Wenige Kilometer ausserhalb von Konstanz liegt der Campingplatz von Hegne direkt am See, mitten im Gierenmoos, einem Naturschutzgebiet. Schilfgürtel umgeben den Platz, die Sonne spiegelt sich gelb und rot im See, in der Ferne leuchtet der schneebedeckte Gipfel des Säntis. Zwei Enten watscheln über den Platz, betrachten neugierig unser Zelt und – schwupp – schlüpft die eine unter der Aussenwand durch ins Vorzelt.

Höchstens 450 Gramm Fleisch dürfte eine Person durchschnittlich pro Woche essen, damit die Landwirtschaft umweltverträglich produzieren könnte. Im Restaurant Meister-Klause ist dies mit einer Mahlzeit möglich. Ob klassisches Wienerschnitzel oder währschafter Wurstsalat: Die schmackhaften, aber riesigen Portionen finden kaum Platz auf dem Teller und noch viel weniger im Magen.

Wege abseits der Hauptstrassen zu wählen lohnt sich. Anstatt von Hegne nach Radolfzell zu radeln, biegen wir rechterhand Richtung Mindelsee ab. Ausgedehnte Schilfflächen umgeben einsame Fahrwege, verwehren den Blick auf den See. Rote Flecken, von weitem als Blumen gedeutet, rennen lärmend davon und entpuppen sich als Fasane. Erst ein Badeplatz gibt die Sicht auf den See frei. Still und unberührt liegt er zwischen zwei dichtbewaldeten Hügeln.

Vielerlei Schilder

Baden-Württemberg: Grün auf Weiss, Bayern: Schwarz auf Gelb, Österreich: Rot auf Weiss, Schweiz: Weiss auf Rot. Die Radwegschilder verraten, in welchem Land man sich befindet. Grenzen gibt es nämlich keine für Radfahrende, kontrolliert wird nirgends.

Im allgemeinen sind die Radrouten am Bodensee gut beschildert. Wo keine Radwege existieren, was vor allem bei Ortsdurchfahrten der Fall ist, leiten die Wegweiser meist auf verkehrsarme Nebensträsschen. Unrühmliche Ausnahme bildet das Schweizer Ufer bei Rorschach: Ende des Radwegs bedeutet hier meist auch Ende der Beschilderung. Man landet auf einer Hauptstrasse oder auch mal mitten im Busch.

Die Seeradweg-Schilder garantieren allerdings nicht, dass man den Bodensee tatsächlich zu sehen bekommt. Sie tendieren dazu, einen Weg vom Ufer auf die nächste grössere Strasse mit Radweg zu führen. Deshalb: die offiziellen Wege ab und zu rechts verlassen, um näher ans Ufer zu gelangen. Meist ist dort das Radfahren erlaubt. Hilfreich sind eine Velokarte und die vielerorts angebrachten Bodenseeradweg-Kleber mit dem blau ausgefüllten Rad. Sie verweisen eher auf Feld- und Waldwege, sind aber auch nicht durchgehend zu finden.

Ein trostloser Campingplatz erwartet uns in Immenstaad. Die Angestellten interessieren sich mehr für das Fernsehprogramm als für neuankommende Gäste. Die Zeltenden werden in die hintere Platzhälfte verbannt, Wohnwagen und Sanitäranlagen versperren die Sicht auf den See. Erst ein überraschendes Wiedersehen hebt unsere Stimmung: Das Entenpaar watschelt über den Platz. Es muss uns unbemerkt hierhin gefolgt sein!

Am Meer

Friedrichshafen! Nach den Touristenorten Überlingen, Meersburg und Immenstaad eine richtige Stadt. Der enge See wird zum weiten Meer, das Ufer zur Küste, der Blick verliert sich in der Weite. Sirenen dröhnen, Laderampen werden hochgezogen, Schiffe und Fähren verlassen den Hafen. Ihr Ziel ist im Dunst nur noch zu erahnen. Beim Halt im italienischen Kaffee oder im griechischen Restaurant wähnt man sich irgendwo am Mittelmeer.

Aber wir befinden uns immer noch am Bodensee, dem drittgrössten Binnengewässer Europas. 4,5 Millionen Menschen beziehen daraus ihr Trinkwasser, unter anderem auch das über 150 Kilometer entfernte Stuttgart. Trotzdem sind es nur 3,6 Promille des Wassers, die pro Jahr dem 50 Milliarden Kubikmeter fassenden Bodensee entnommen werden.

Wer meint, die Schweizer seien ungeschlagene Profis im getrennten Sammeln von Abfällen, wird in Baden-Württemberg eines Besseren belehrt. Vergebens suchen wir in Langenargen einen gewöhnlichen Abfallkorb für unser Sandwich-Papier. Schliesslich treffen wir auf eine sogenannte «Wertstoffinsel»: ein kleiner Platz mit verschiedenfarbigen Metall-Behältern. Unklar bleibt, ob unser Papierchen in denjenigen für Verbundstoffe, für Papiere und Karton oder für verschmutzte Reststoffe gehört.

Szenenwechsel

Pärke und Seepromenaden, Ferienhäuser und Landsitze, Sportanlagen und Sanatorien, Yacht-Clubs und Minigolf-Plätze: kaum einen unberührten Abschnitt gibt es auf der Etappe von Langenargen über die Insel Lindau bis ins österreichische Bregenz. Das Bild ändert sich schlagartig mit der Überquerung des Rheins bei Fussach. Vor uns erstreckt sich das Rheindelta, eingebettet zwischen dem neuen, kanalisierten und dem alten, ursprünglichen Rhein. Geschützt durch einen Damm, liegen hier mehrere Quadratkilometer topfebenes Ried- und Wiesland. Über die Dammkrone und über Feldwege, dann durch riesige Schilfgebiete gelangen wir zum äussersten Ende, dem Rohrspitz.

Alleine sind wir hier allerdings nicht. Wie beinahe überall am Bodensee gibt es auch am Rohrspitz einen Campingplatz. Neben den wenigen Zelten reihen sich Dutzende von Wohnwagen aneinander.

Dicht gedrängt, aber doch voneinander abgegrenzt durch niedrige Zäune. Kurz gemähter Rasen, mal mit, mal ohne Zwerg; Vorzelt mit Sitzplatz, Wohnwagen meist mit Fernseher. Auf die Dauer installiert, scheinen die Campingwagen ihren Bewohnern als Rückzugsort vom Alltag zu dienen und ihnen ein Fleckchen Individualität unter Gleichgesinnten zu bieten. Und nicht zu vergessen Elke und Klaus, unser treues Entenpaar. Es taucht zwischen den Wagen auf, steuert auf unser Zelt zu und begutachtet kritisch die Heringe und Abspannungen.

Zwei Tonnen Farbe für das «Tilsiter»-Schiff

Romanshorn bietet sich als idealer Ausgangs- oder Endpunkt für Velofahrten an. Der Bahnhof liegt direkt am Hafen, wo die Kursschiffe und die Fähren von und nach Friedrichshafen anlegen. Auf den meisten Schiffen ist es problemlos möglich, die Fahrräder mitzunehmen, sei es, um ein Teilstück ohne Anstrengung zu geniessen, sei es, um den Bodensee in der Mitte zu überqueren.

Und wer die Lust aufs Velofahren ganz verloren hat, kann es sich auf der «Dessertline» oder im «Tilsiter- und Rittergoldschiff» bequem machen und während der Fahrt die Bodensee-Uferbeschreibung studieren. Dieses Büchlein schildert, was vom Schiff aus am Ufer zu sehen ist, und muss je nach Fahrtrichtung rückwärts gelesen werden. Darüber hinaus enthält es weitere Informationen zur Schifffahrt. So steht im Kapitel «Interessantes vom Schiffsbetrieb», dass die Schiffe alle fünf Jahre einer Grossausbesserung unterzogen werden und dass dies zwischen einer halben und einer Million Franken kostet. Oder dass für einen Neuanstrich zwischen zwei und vier Tonnen Farbe nötig sind.

Durchschieben verboten!

Der vierte Tag bestätigt unsere Vermutung, dass Veloreisende für Wanderer und Spaziergängerinnen eine Plage sein müssen. Meist blicken wir in griesgrämige, verbissene Gesichter. Nach einem kleinen Umweg dieselben Personen zum zweitenmal kreuzend, zischen uns diese ein giftiges «Scho wider!» zu. Eine Unzahl von Schildern – nicht nur in der Schweiz – befehlen, was Velofahrerinnen zu tun und zu unterlassen haben: «Nette Menschen fahren hier nicht Rad. Allen andern ist es verboten.» Oder: «Durchschieben von Fahrrädern verboten!» Ähnlich unbeliebt scheinen nur noch Hundebesitzer zu sein. Rote Schilder erinnern sie an ihre «Pflicht zur Kotaufnahme».

Ganz anders in Uttwil, wo uns an der Gemeindegrenze ein Schild herzlich willkommen heisst. Erfreut über diese unerwartete Geste beschliessen wir, hier eine Pause einzulegen und zu Mittag zu essen.

In Kreuzlingen und Konstanz schliesst sich der Kreis; nach drei Tagen ist der Bodensee umfahren. Haben wir auf dem Hinweg von Konstanz nur das Industrieviertel gesehen, so besuchen wir zum Abschluss die Altstadt. Am nächsten Morgen lassen sich Elke und Klaus auf dem Zeltplatz nochmals blicken. Dann trennen sich unsere Wege. Wir kehren zurück nach Schaffhausen, das Entenpaar wird wohl über den Rhein nach Hegne zurückfliegen.

Tips und Hinweise

Anfahrt

Gut mit dem Zug erreichbar sind Rorschach, Romanshorn, Kreuzlingen, Stein am Rhein und Schaffhausen.

Routen

Die Tour um den See benötigt zwei bis vier Tage. Sie kann mit Abstechern ins Hinterland ausgebaut werden. Den See im Uhrzeigersinn umfahren, damit man sich auf der ihm zugewandten Strassenseite befindet!

Fähren

Im Stunden- bzw. im Halbstundentakt verkehren Fähren zwischen Romanshorn und Friedrichshafen bzw. zwischen Konstanz und Meersburg.

Unterkünfte

Unterkünfte gibt es reichlich am Bodensee - vom Zeltplatz bis zum Erstklasshotel. Während der Hochsaison reservieren!

Reisezeit

An Wochenenden und während der Ferien herrscht Hochbetrieb am Bodensee. Wer es richten kann, meidet diese Zeiten.

Wanderer und Fussgängerinnen

An manchen Orten ist das Radfahren auf Seepromenaden oder Wanderwegen gestattet. Rücksicht nehmen auf Fussgängerinnen!

Karten

VCS-Velokarte Nr. 3, Bodensee/Thurgau, 1:60 000.

Bücher

Genussradeln am Bodensee. 30 Routen rund um den Bodensee. Steiger-Verlag, Augsburg, 1996. ISBN 3-89652-004-0.

Bodensee-Uferbeschreibung. Verlag Paula Büsing, Konstanz, 1996. Erhältlich auf den Schiffen.

Tourismus-Information

Internationaler Bodensee-Verkehrsverein, Schützenstrasse 8, D-78462 Konstanz, Tel. 0049 7531 90 94-0, Fax 0049 7531 90 94-94, E-Mail info@touristik.bodensee.de, Internet <http://www.bodensee-tourismus.com>.

Tourismusverband Ostschweiz, Bahnhofplatz 1a, CH-9001 St. Gallen, Tel. 071 227 37 37, Fax 071 227 37 67, E-mail tisg@dial.eunet.ch, Internet <http://www.bodan.net/tourism>.

Internet

Zahlreiche Informationen zum Bodensee finden sich in der «electronic mall Bodensee» <http://www.emb.net>.

(ik)